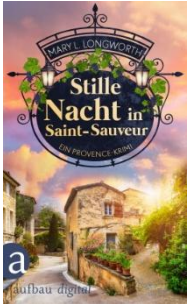


## Stille Nacht in Saint-Sauveur



Dieser Krimi hat mich sofort mit seiner besonderen Mischung aus weihnachtlicher Stimmung und unterschwelliger Spannung gepackt. Die Provence im Lichterglanz, der festliche Cours Mirabeau, das Konzert in der Kathedrale. Doch gerade dieser Kontrast macht den Mordfall so wirkungsvoll. Mitten in der feierlichen Musik bricht die Idylle abrupt weg, und man spürt, wie Verlaque innerlich seufzt, weil er dem Weihnachtsrummel ohnehin wenig abgewinnen kann. Was mir besonders gefällt, ist die Dynamik zwischen Antoine Verlaque und Marine Bonnet. Sie versucht, ihm die Feiertage zu versüßen, während er sich eher widerwillig treiben lässt und doch merkt man, wie sehr sie ihn erdet. Als der Mord geschieht, arbeiten sie wieder mit dieser vertrauten Mischung aus Intuition, Scharfsinn und leiser Ironie zusammen. Die Vielzahl der Verdächtigen macht den Fall spannend. Händler, Ehefrau, Gemeindeglieder, fast jeder in der Kirche hätte ein Motiv. Die Ermittlungen wirken dadurch angenehm verwinkelt, ohne je den roten Faden zu verlieren. Besonders die Zeugin France bringt eine interessante Perspektive ein, die das Puzzle Stück für Stück ergänzt. Meiner Meinung nach ein atmosphärischer Weihnachtskrimi, der zeigt, dass selbst in der hellsten Festbeleuchtung Schatten lauern. Ein ruhiger, kluger Fall, getragen von zwei Figuren, die man einfach gern begleitet.

Mary L. Longworth, Stille Nacht in Saint-Sauveur, Aufbau Verlage, 01.04.2026, 340 Seiten, Fr. 12.90